



Der Hildesheimer Silberfund begeistert Walter Schuhr. Er glaubt, dass am Galgenberg noch weitere Schätze in der Erde liegen.

FOTO: JULIA MORAS

Jäger des verlorenen Schatzes am Galgenberg

Der Hildesheimer Silberfund begeistert Walter Schuhr seit Jahren, seine Hoffnung auf weitere Schätze vor Ort teilt die Fachwelt aber nicht.

Von Björn Stöckemann

Der Goldrausch liegt lange zurück. Im 19. Jahrhundert drehten Abenteurer und Glücksritter jeden Stein um auf der Suche nach dem Edelmetall. Mittlerweile gelten die Welt als vermessen und die Vorkommen als erschöpft. Walter Schuhr hingegen hält das Silberfieber lebendig. „Manchmal fürchte ich“, gibt er zu, „dass mich die Leute für einen Sonderling halten.“ Aber das Interesse für den Hildesheimer Silberfund lässt ihn nicht los.

Die Begeisterung hat ihn an einem verregneten Sonntag gepackt. Mit seiner Frau und der gemeinsamen Tochter besuchte er das Landesmuseum Hannover. 1985 muss es gewesen sein, schätzt er. Die Familie bestaunte eine Vitrine mit den Fundstücken, die 1868 die Öffentlichkeit in Aufregung versetzten. Über 100 Jahre später erging es Schuhr noch einmal genauso. „Es war, als hätte ich den Schatz nochmal gefunden.“

Schuhr stammt aus Varel und lebt heute in Hannover. Er ist Diplom-Ingenieur für Vermessungswesen, lehrt an der Hochschule Magdeburg und arbeitet auch als Sachverständiger im Bauwesen. Von Berufswegen her begeistert ihn deswegen die

Fundstelle mindestens so sehr wie die Fundstücke. Alle Welt schaut auf den Schatz, er schaut auf den Boden. So lässt sich die Begeisterung des Professors beschreiben.

Während eines Gesprächs holt Schuhr viel Papier aus seiner Aktentasche und breitet es auf dem Tisch aus. Eine Broschüre aus dem Selbstverlag, Artikel und Dokumente, vergilbte Fotos. Seine Überlegungen und Thesen hat er schon oft erzählt. Museumsleitungen, Archäologen, Archivaren. „Ich bin nirgendwo weitergekommen. Ich glaube, da war kein Interesse“, meint er. Sein Anliegen: eine archäologische Untersuchung der Umgebung des Fundortes am Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte. Schuhr hofft, dass verschollene Teile des Silberfundes noch am Galgenberg liegen. Auch eine Zeitkapsel vom 23. November 1885 vermutet er dort.

Im Stadtarchiv sind sowohl Schuhr als auch seine Thesen bekannt. 2018, anlässlich des 150. Fundjubiläums, habe dieser „versucht, sich intensiv einzuschalten und seine Meinung zum Silberfund zu verbreiten“, teilt Stadtsprecher Helge Mieth mit. „Prof. Schuhrs Sicht wird von den Silberfundspezialisten jedoch nicht geteilt“, betont Mieth mit Verweis auch auf



Stücke aus dem Silberfund sind seit Kurzem wieder im Roemer- und Pelizaeus-Museum zu sehen – allerdings nur als Repliken.

FOTO: WERNER KAISER

Barbara Niemeyer von der Antikensammlung Berlin im Staatlichen Museum zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, wo der Silberfund bis heute aufbewahrt wird. Das Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim verfügt nur über Repliken.

Michael Schütz, Leiter des Stadtarchivs Hildesheim, bestätigt auch, dass es eine Zeitkapsel geben dürfte. Der Vorgang sei bekannt und dokumentiert. „Die Denkmalsetzung fand ohne größere Feierlichkeiten statt“, teilt er mit. Ob der Gedenkstein noch im Erdreich liegt, „ließ sich bei kursorischer Durchsicht we-

der in den städtischen Akten noch in der Literatur ermitteln“.

Allerdings liegt auch von allen Büchern aus der Kapsel ein Exemplar im Stadtarchiv. Lediglich eine Urkunde dürfte „besonderes Interesse [...] beanspruchen“. Deren Wortlaut sei aber ebenfalls überliefert. Dass noch mehr Silberfund am Galgenberg im Boden schlummern, glaubt Schütz nach „umfangreichen Literatur- und Archivalienstudien“ nicht: „Weitere Funde werden von den renommierten Archäologen für sehr unwahrscheinlich gehalten.“